

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 32 (1977)

Heft: 2

Artikel: Was sagt der Markt zu biologischen Produkten? : Mit anderen Worten: was wünschen die Hausfrauen?

Autor: Brandenberger, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sammensetzungen wie z. B. Bio-Chemie, Biographie, Biologie, Biophysik (vergleiche BGE 99 II 403). Im Eigenschaftswort biologisch, das sich wegen des steigenden Interesses am Umweltschutz und an gesunder Lebensweise und Ernährung auch *im allgemeinen Sprachgebrauch durchgesetzt* hat, weist BIO auf die naturreine Zusammensetzung oder Erzeugung von Nahrungsmitteln hin. Das ist z. B. der Fall bei den Wendungen «biologisches Gemüse» und «biologische Landwirtschaft . . .»

Unser Freund schreibt dazu weiter:

Dieser Sachverhalt, nämlich die Durchsetzung im Sprachgebrauch, wird auch in der anschließenden französischen Übersetzung des Bundesgerichtsentscheides klar bestätigt.

Im gleich anschließend abgedruckten, aber zwei Jahre älteren Bundesgerichtsentscheid vom 11. Dezember 1973 betreffend die Marke BIOVITAL kommt das Bundesgericht ebenfalls auf die Schutzunfähigkeit von BIO zu sprechen, nimmt damals aber zur Frage des Sprachgebrauches von biologisch noch nicht Stellung. Bis zu einem gewissen Grade kann man daraus entnehmen, daß sich dieser Sprachgebrauch erst später durchgesetzt hat.

Was sagt der Markt zu biologischen Produkten? Mit andern Worten: was wünschen die Hausfrauen?

Im Jahre 1970 hat die Migros bei der Urabstimmung ihren Genossenschaftlern folgende Frage gestellt: «Soll die Migros noch vermehrte Anstrengungen unternehmen, damit die von ihr verkauften landwirtschaftlichen Produkte (Obst, Gemüse und Fleisch) mit möglichst wenig chemischen Mitteln, Antibiotika, Pestiziden usw. behandelt werden, selbst wenn deswegen eine Preiserhöhung nötig würde?» Die Antwort war: 183 588 Ja (91,2% aller Stimmen). Die Zusatzfrage lautete: «Wieviel wären Sie bereit mehr zu bezahlen?» Die Antwort: 176 528, d. h. 92% Ja und zwar 102 551 bis zu 5% und 73 977 bis zu 10%.

Im Juli 1972 führte das IHA-Institut für Marktanalysen in Hergiswil im Auftrag der Biotta AG Tägerwilen eine Befragung bei 400 Hausfrauen über die Frage durch: «Was verstehen Sie unter dem Begriff biologisch?»

32,5% verstehen unter biologisch: natürlich
22,6% verstehen unter biologisch: gesund
22,3% verstehen unter biologisch: nicht giftig
6,5% verstehen unter biologisch: lebend
3,4% verstehen unter biologisch: nicht synthetisch

87,3%

nur 2,1% verstehen unter biologisch: einfach gewachsen, so wie die offizielle Agrarwissenschaft und leider auch unsere Gesundheitsbehörden das Wort biologisch definieren.

Im Juni 1976 ließ die Herstellerin des bekannten Familia-Bio-Birchermüesli, die Somalon AG Sachseln, bei 1003 Hausfrauen durch die Schweizerische Gesellschaft für Marketing in Hergiswil eine weitere Umfrage durchführen, die im wesentlichen die Biotta-Umfrage bestätigte. Biologisch erzeugte Produkte wurden wie folgt identifiziert:

ohne Kunstdünger gewachsen	71%
enthalten keine Chemikalien	67%
gut für den menschlichen Körper	58%

Auch nach dieser neuesten Befragung können 75% der Hausfrauen mit dem Begriff biologisch etwas anfangen und verstehen ihn auch weitgehend richtig. Es zeigte sich aber auch gleichzeitig bei 40% der Hausfrauen ein erhebliches Mißtrauen in bezug auf die Kontrollierbarkeit und der Verdacht auf allfällige Verkaufstricks. Wenn wir diese Ergebnisse zusammenfassen, ergibt sich eindeutig,

1. daß eine starke Mehrheit der Hausfrauen biologisch gezogene Produkte,
2. daß sie biologisch gezogene Produkte richtigerweise als solche

ohne Gifte und ohne mineralische Treibdünger gezogen betrachten, aber auch

3. daß sie den Anpreisungen ‚biologisch‘ mißtrauen und eine Garantie wünschen.

Um so bedauerlicher ist es, daß die Gesundheitsbehörden auf den seinerzeitigen Vorschlag von Herrn Dr. Hans Müller auf Aufnahme einer Definition über biologische Produkte in die Lebensmittelverordnung, um Mißbräuchen zu begegnen, nicht eingetreten sind, sondern im Gegenteil die Gelegenheit benutzen wollten, die Anpreisung ‚biologisch‘ zu verbieten. Dabei wäre es nach der eidgenössischen Lebensmittelverordnung oberste Pflicht der Gesundheitsbehörde, den Konsumenten vor Täuschungen zu schützen. Wohl konnte dank heftigem Widerstand ein Verbot vermieden werden, statt dessen ist dann auf Drängen der offiziellen Landwirtschaft, die sich durch die Anpreisung der biologischen Produkte diskriminiert fühlte, folgender unglücklicher Absatz in Artikel 6 der genannten Verordnung aufgenommen worden:

«Anpreisungen wie: frei von Schädlingsbekämpfungsmitteln, insektizidfrei, giftfrei und ähnliche zur Täuschung geeignete Ausdrücke sind verboten.»

Mit anderen Worten: wenn wir auch gaschromatografisch absolute Spurenfreiheit, d. h. Rückstände von unter einem Billionstel nachweisen, dürfen wir dies nicht mehr sagen. Damit wird eindeutig der biologische Landbau diskriminiert.

Noch schwerwiegender ist die Tatsache, daß das eidgenössische Gesundheitsamt dazu übergegangen ist, für absolut nicht biologische Produkte, d. h. für Lebensmittel aus nicht biologisch gezogenen Landesprodukten die Bezeichnung ‚biologisch‘ zu bewilligen. Mit anderen Worten: statt Klarheit zu schaffen und die Konsumenten vor Täuschungen zu schützen, werden die Täuschungen geschützt.

Was kann der Konsument bei dieser Verunsicherung tun? Er kann sich nur noch auf die Marke jener Produkte verlassen, die nachgewiesenermaßen aus den unter Kontrolle von Herrn Dr. Hans Müller erzeugten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt sind wie dies beim Paketversand von Bio-Gemüse und Brot aus Bio-Getreide, beim Familia-Bio-Birchermüesli von der Somalon AG Sachseln und bei den Biotta-Säften der Fall ist.

All' die vielen Hausfrauen, die biologisches Gemüse, ein biologisches Birchermüesli oder wirklich biologische Gemüsesäfte wünschen, achten deshalb inskünftig auf die Markenbezeichnung Familia-Bio-Birchermüesli und Biotta.

Dr. H. Brandenberger

Warum können uns die anderen so schwer verstehen?

Diese Frage stellen unsere Bauernfamilien, wenn sie nach ihrem Kontakt mit den Nachbarfamilien gefragt werden. Die Beantwortung der Frage erfordert ein weites Ausholen. Bis zum heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild, das heute praktisch in Frage gestellt ist.

Unser Zeitalter nennt man das materialistische. Das Material diktiert. Alles andere hat sich zu unterordnen. Alles, was nicht sichtbar und direkt beweisbar ist, existiert einfach nicht. Die Auswirkungen dieser Einstellung beherrschen heute alle Lebensbereiche. Von der Heilkunde über die Tierhaltung bis zur Pflanzenproduktion. Gibt es Mißerfolg, versucht man mit speziellen Züchtungsmethoden Resistenz zu schaffen. Gegen eine Umwelt, die immer lebensfeindlicher wird und der die Anpassungsmethoden der Natur nicht mehr gewachsen sind.

Der biologische Landbau hat diese Situation schon vor Jahrzehnten erkannt. Er hat sich zu einem anderen naturwissenschaftlichen Weltbild durchgerungen. Daß das Lebendige eine Einheit darstellt. Daß in allem Leben Seele und Geist steckt. Daß alle Lebensvorgänge einer kosmischen Ordnung unterstehen, bei der es keinen Spielraum für Zufälligkeiten gibt. *Daß Leben nur aus Leben werden kann.* Daraus zieht er seine Konsequenzen. Er weiß, daß Leben unendlich wandelbar, aber unsterblich ist.

Das Ziel der materialistischen Naturwissenschaft heißt: Leben aus der Retorte. – Dieses Mißverständnis kommt daher, weil das Lebendige immer nur in Verbindung mit Materie verstanden wird.